

Wir befinden uns aktuell in der Predigtreihe „Zweifel“. Wie in den Predigten der vergangenen Wochen ist klar, Zweifel sind legitim und kein Kritikpunkt. Ich denke jeder von Euch kennt das zweifeln an sich selbst, das zweifeln an Gottes Zusagen. Wir sind nicht immer die geistlichen Überflieger, wie wir es gerne wären. Es läuft nicht immer alles super und dann nagt der Zweifel. Auch unsere ich nenne sie mal Glaubenshelden hatten gezweifelt oder waren verzweifelt.

Wir schauen uns heute gemeinsam den Jünger Thomas etwas genauer an. Der Apostel Thomas ist einer der zwölf Jünger Jesu. Geboren in Galiläa in Israel und war bis zu seiner Berufung als Jünger ein Fischer. Der Name Thomas leitet sich ab aus dem aramäischen ta'am, was „gepaart“ oder „Zwilling“ bedeutet. Deshalb wird Thomas in der Bibel auch Didymos (Zwilling bzw. Zwillingbruder) genannt. Viele nennen ihn auch Thomas der Zweifler, und er hatte viele Zweifel. Wir müssen nur versuchen uns in ihn hinein zu versetzen. Er war einer der zwölf Jünger. Er war ganz nah an Jesus dran. Er hat seine Worte aus nächster Nähe erfahren. Er muss sich gefühlt haben wie ein Superheld. Er war mit dem Sohn Gottes unterwegs, der mindestens König bald sein musste. Die Anhänger Jesu hatten die Zusage mit ihm zu regieren. Und dann Gestorben, Begraben und ... was auferstanden von den Toten? Ging das überhaupt?

Das konnte man sich nicht vorstellen, das konnte man nicht glauben, auch wenn es Jesus so vorher gesagt hat. War die investierte Zeit vergeudet? Hat er sich lächerlich gemacht?

Wir wissen nicht warum Thomas bei der ersten Begegnung nicht anwesend war, aber ich denke wir verstehen wenn er zweifelte und wenn er verzeifelt war. Für uns ist es leicht aus der Ferne von oben herauf auf Thomas zu schauen, aber wie wäre es uns ergangen wenn wir an seiner Stelle wären? Ich vergleiche das gern mit einer unangenehmen Situation und der Blick 20 Jahre danach.

Konkret: als ich zum Beginn des Studiums im ersten Semester wirklich alle Prüfungen vergeigt hatte, war ich am Ende und fragt nur Warum? Was soll dass? Ich war doch mit Jesus unterwegs und dann das? Niemand ist gern ein Versager. Und nun nach fast 20 Jahren kann ich sagen: Wäre ich deswegen nicht nach Schmalkalden an die Fachhochschule gewechselt hätte ich vielleicht nie meine Frau kennen gelernt. Aber in dem Augenblick, wenn es passiert hat keiner den Draufblick hat keiner den klaren Blick in die Zukunft. Unser Thomas auch nicht.

In Johannes 20 steht:

<sup>24</sup> Thomas aber, der Zwölf einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. <sup>25</sup> Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.<sup>26</sup> Und über acht Tage waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! <sup>27</sup> Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche dein Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! <sup>28</sup> Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR und mein Gott! <sup>29</sup> Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Bevor wir uns den Text von heute in den einzelnen Bestandteilen etwas genauer anschauen möchte eine Randbemerkung machen. Das Gott Sinn für Humor hat habe ich schon immer gewusst, aber ich muss bei der Stelle immer über Jesus schmunzeln. Sein Jünger waren wahrscheinlich verunsichert und verängstigt. Sie haben sich bestimmt heimlich getroffen. Wir lesen das die Türen verschlossen waren. Es war nicht klar, ob die Anhänger Jesu auch verfolgt und verhaftet werden würden.

Ich liebe es meine Kinder zu erschrecken, wenn Sie es nicht erwarten. Erst dieses erschrecken und dann das erleichterte „Ach Papa“. Ich vermute den Jüngern ging es ähnlich. Es ist still und Sie sitzen alle zusammen, in Gedanken versunken und dann plötzlich ein lautes „Friede sei mit Euch!“

Ich habe den Abschnitt in 3 Teile geteilt und würde diese einzeln betrachten.

Wir wissen nicht, warum Thomas beim ersten Mal fehlte. Wir wissen nicht warum er sich absonderte. Wir wissen er war einer der 12 Jünger Jesu. Er hatte die erste Begegnung verpasst und konnte es nicht glauben:

<sup>24</sup> Thomas aber, der Zwölf einer, der da heißt Zwillig, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. <sup>25</sup> Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.

- Ich mag den Thomas, denn es scheint mir er ist gerade raus und drückt nicht rum. Er will Klarheit und in dieser doch sehr verwirrenden schnellen Zeit will er Gewissheit.
- Ich denke aus der Schulzeit kennt Ihr diese 3 Typen: 1) Streber, 2) bloß keine falsche Frage stellen und 3) die anderen
- Thomas stellte die Fragen, auch die unpopulären. Nehmen wir Joh 14,1  
<sup>1</sup> Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! <sup>2</sup> In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. <sup>3</sup> Und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. <sup>4</sup> Und wo ich hin gehe, das wißt ihr, und den Weg wißt ihr auch.  
<sup>5</sup> Spricht zu ihm Thomas: HERR, wir wissen nicht, wo du hin gehst; und wie können wir den Weg wissen? <sup>6</sup> Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.
- Wo andere Verständnisvoll Nicken, aber keine Ahnung haben fragt er nach. Wohin gehst du, wir wissen es nicht.
- Und genauso verstehe ich seine „Zweifel“. Er will endlich gewissheit Klarheit. Was war mit Jesus passiert. Ein visueller Beweis reicht Ihm nicht, er will es spüren. Es darf keine Täuschung sein
- Darüber reden reicht nicht. Ich denke Ihr kennt das auch. Es ist ein Unterschied ob ich von von Jesus im Gottesdienst oder in der Kinderstunde höre oder wenn ich eigenen Leben sehe wie ich geführt und bewahrt werde.
- Schöne warme Worte kann fast jeder, glaubhaftes erleben musst du selber

Und deswegen wurde Thomas auch nicht von den anderen Jüngern ausgeschlossen, er war mit ihnen unterwegs. Sein zweifel war nicht unberechtigt und als einer der zwölf hatte er auch irgendwie das selbe Recht wie die anderen Jünger.

<sup>26</sup> Und über acht Tage waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! <sup>27</sup> Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche dein Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

- Es war der erst Sonntag nach Ostern und die Jünger sitzen zusammen. Und dann kommt Jesus in Ihre Mitte Er ist in der Mitte. Er ist plötzlich da.
- Genau wie beim ersten mal erscheint Jesus trotz verschlossener Türen. Und wendet sich an den Thomas und benutzt dabei seine Worte.
- Jesus kritisiert Ihn nicht. Er benutzt seine Worte „: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche dein Hand her und lege sie in meine Seite“
- Das ist für mich so ein starkes Bild. Jesus kennt den Thomas, kennt seine Zweifel und
- Thomas ist Jesus wichtig. Jesus wünscht sich für Thomas das er glaubt

<sup>28</sup> Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR und mein Gott! <sup>29</sup> Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

- Thomas Antwort kommt prompt. Wir lesen nicht das er die Wundmale berührt. Thomas seine „Erwartung“ wurde erfüllt, der Zweifel wurde weggespült. Er hat verstanden was Jesus vorher gesagt hat in Joh. 14,6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.
- Oder Joh.14, 10 Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.
- In dem Thomas Ihn Herr und Gott nennt, wird klar das er es verstanden hat. Das an der Stelle des Zweifels nun Glaube steht.
- Und auch wenn Jesus den Thomas nicht kritisierte betont Jesus wieviel wichtiger es ist auch ohne das sehen zu glauben. Wir sind sogesehen gesegnet, denn wir waren keine Augenzeugen. Wir glauben ohne zu sehen.

Auch wir kennen die andere Seite. Wir wissen das wir als Christen auch zweifeln. Zweifeln bedeutet man hat eine gewisse Ungewissheit, man hat die Angst enttäuscht zu werden und am Ende doch allein zu sein. Es gibt gute Zweifel und schlechte Zweifel. Auf der ERF Seite haben sie es GZSZ genannt. Das ist genau mein Humor. GZSZ-Gute Zweifel Schlechte Zweifel. Gut ist Zweifeln um Gesagtes zu überprüfen und in Frage zu stellen. Schlecht sind Zweifel, wenn sie uns von unserem Glauben abhalten oder bremsen. Der Jünger Thomas ist mehr als ein Zweifler. Um in dem GZSZ Bild zu bleiben. Thomas seine Zweifel waren Gut, denn diese Zweifel haben gezeigt was ihm fehlt, um richtig zu glauben. Seine Zweifel waren offen und ehrlich und ohne falsch. Thomas lehrt uns, dass wir mit frohem Herzen ganz unperfekte Nachfolger sein dürfen. Was zählt, sind nicht die offenen Fragen oder Zweifel, sondern unserer Hingabe und Liebe gegenüber Jesus. Darin ist uns Thomas ein Vorbild.

Ich möchte Euch Mut machen wie Thomas Zweifel ansprechen. Ich denke das wichtigste ist das wir uns selbst aber auch Jesus gegenüber immer ehrlich sind. Es bringt nichts eine Fassade aufzubauen. Ich wünsche Euch die Weisheit zu erkennen, was Gute und was Schlechte Zweifel sind. Die Schlechten werden vom Teufel genutzt, um Dich zu Fall zu bringen.

Wenn Du Zweifel hast, dass Du nicht gut genug für Gottes Liebe bist, wenn Du denkst Du bist es nicht wert, wenn Du denkst nichts kann Dich in die liebenden Arme Jesu zurückbringen dann möchte ich Dir sagen, das sind schlechte Zweifel, das sind die Lügen des Teufels. Lass diese Zweifel nicht zu. Denn Du bist perfekt gemacht für Gottes Liebe bist, Du bist so ein unendlich wertvolles Gotteskind, und NICHTS kann Dich von der Liebe Gottes trennen. Das ist die Wahrheit.

Die Jünger und wir haben über den Sendungsauftrag hinaus die Zusage aus Math 28, 20 Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende

Du bist nicht allein mit Deinen Zweifeln, wir sind nicht allein. Bitte lass Dich von Zweifeln nicht auffressen. Lade Sie ab und such Dir jemand zum Reden. Niemand soll allein für sich kämpfen. Du bist Wertvoll und Du sollst nicht verloren gehen. So wie Jesus liebevoll mit dem Thomas und seinen Zweifeln umgegangen ist, so wird auch mit Dir umgehen. JESUS HILFT DEM ZWEIFLER, damit der Zweifler glauben kann, glaubst Du das? Amen